

Dass einige der auf der Tübinger Tagung gehaltenen Vorträge nicht verschriftlicht wurden, ist bedauerlich, da diese der deutschsprachigen Forschung sicherlich wertvolle Einblicke in andere landes- beziehungsweise regionalgeschichtliche Kontexte ermöglichen hätten. Aber auch in der vorliegenden Form ist der Band mit seinen Beiträgen ein Gewinn für interessierte Leserinnen und Leser.

Heidelberg

Benjamin Müsegades

**MARTIN KNOLL/KATHARINA SCHARF, Europäische Regionalgeschichte.** Eine Einführung (utb, Bd. 5642), Böhlau Verlag, Wien/Köln 2021. – 236 S., 18 Abb., brosch. (ISBN: 978-3-8252-5642-5, Preis: 24,00 €).

Die deutschsprachige Landesgeschichte unternahm in den letzten Jahren verschiedene Schritte, um Stand und Perspektiven der Disziplin herauszuarbeiten. Wichtigste Ergebnisse sind neben dem 2018 erschienenen „Handbuch Landesgeschichte“ (W. FREITAG u. a., Handbuch Landesgeschichte, Berlin/Boston 2018) die seit 2015 in der Reihe „Landesgeschichte“ erschienenen Sammelbände (bisher vier Bände). Bisher fehlte es allerdings an einer konzisen Einführung in die Materie, die auch für die Lehre verwendbar ist. Diesbezüglich ist mit dem hier zu besprechenden Band nun Abhilfe geschaffen.

Martin Knoll, Professor für Europäische Regionalgeschichte an der Universität Salzburg, sowie die lange ebenda tätige Katharina Scharf (jetzt Universität Graz) haben in der utb-Reihe ein gut lesbares Studienbuch zur Thematik vorgelegt. Dass im Titel des Bands nicht etwa „Landesgeschichte“ sondern „Europäische Regionalgeschichte“ steht, verdeutlicht sowohl den Fokus des Bands als auch die Entwicklung des Fachs in den letzten Jahrzehnten. Es gelingt dem Verfasser und der Verfasserin insgesamt, ihren Anspruch einzulösen, „einen möglichst breiten, aber auch einen programmatisch und dogmatischen Zugang zu Perspektiven, Gegenständen und Methoden“ (S. 7) des Fachs vorzulegen. Immer wieder ausgehend von österreichischen Beispielen sowie von an der Universität Salzburg entstandenen Arbeiten und Forschungsprojekten skizzieren Knoll und Scharf die unterschiedlichen Themen und Ansätze der Landes- beziehungsweise Regionalgeschichte. Einleitend folgt eine kurze Diskussion der beiden Begriffe (S. 16-24), wobei sich Knoll und Scharf für die vorliegende Veröffentlichung pragmatisch für den Begriff der Regionalgeschichte entscheiden, ohne den Terminus Landesgeschichte abzuqualifizieren. Es folgt ein Abschnitt zu „Region als Konzept und historischer Gegenstand“ (S. 25-38), in dem unterschiedliche Ansätze vorgestellt werden.

Den größten Teil des Bandumfangs macht das Kapitel „Regionalgeschichte: Gegenstände, Perspektiven, Herausforderungen“ (S. 39-165) aus, das weitestgehend nach dem Muster „Regionalgeschichte als ...“ aufgebaut ist. Behandelt werden hier in unterschiedlichen Abschnitten neben klassischen Bereichen wie der Politik- (S. 39-47), Kultur- (S. 71-82) und Stadtgeschichte (S. 93-104) auch etwa Tourismusgeschichte (S. 111-121) und Aspekte der schulischen Vermittlung entsprechender Themen (S. 151-161). Beschlossen wird das Kapitel durch einen kurzen Abschnitt zu offenen Fragen der Regionalgeschichte, wie das Verhältnis zur Globalgeschichte (S. 161-165). Das letzte Kapitel des Bands, „Regionalgeschichte: Eine Bestandsaufnahme“ (S. 167-187), bietet einen Überblick zu Professuren, Forschungseinrichtungen und Zeitschriften des Fachs in Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie zu einschlägigen Vereinen.

Insgesamt haben Martin Knoll und Katharina Scharf eine hilfreiche Einführung in die Thematik vorgelegt, die gekonnt die Balance von fachlicher Synthese und di-

daktischer Reduktion hält. Für die universitäre Lehre und den knappen Einstieg in einzelne Teilbereiche bietet der Band vielfältiges Material. Die Literaturverweise in den jeweiligen Kapiteln sowie am Ende des Buchs ermöglichen die vertiefte Beschäftigung mit der Materie. Dass Verfasser und Verfasserin inhaltliche und regionale Schwerpunkte setzen, ist dabei legitim und nachvollziehbar. Ihr wissenschaftlicher Standort prägt den Band an einigen Stellen erkennbar, etwa bei den Ausführungen zur Tourismusgeschichte, dem Dissertationsthema von Scharf, und der Umweltgeschichte, zu der Knoll mehrere Publikationen vorgelegt hat. Für Leserinnen und Leser gut nachvollziehbar meistern Verfasser und Verfasserin über den Band hinweg jedoch die gesamte Breite der Regional- beziehungsweise Landesgeschichte und durchdringen diese auf angemessene und Art und Weise. Kurz: eine gelungene Einführung, der eine breite Leserschaft zu wünschen ist.

Heidelberg

Benjamin Müsegades

**CHRISTIAN SPEER/KRZYSZTOF FOKT/MACIEJ MIKUŁA (Bearb.), Liber Vetustissimus Gorlicensis.** Das älteste Görlitzer Stadtbuch. Najstarsza księga miejska zgorzelecka 1305–1416, Bd. 3 (1390–1416) (Fontes Iuris Polonici, Prawo Miejskie, Bd. 7), Verlag Gunter Oettel, Görlitz 2020. – 746 S., DVD mit 43 Abb., geb. (ISBN: 978-3-944560-79-3, Preis: 50,00 €).

Mit dem dritten Teilband ist die Edition des ältesten Stadtbuchs der Stadt Görlitz (1305–1416) abgeschlossen. Die ersten beiden Bände des deutsch-polnischen Gemeinschaftsprojekts zwischen der Arbeitsstelle für Quelleneditionen am Lehrstuhl für polnische Rechtsgeschichte der Jagiellonen-Universität Krakau und dem „Index Librorum Civitatum“ in Halle wurden 2018 und 2020 in Deutschland beim Verlag Gunter Oettel sowie zeitgleich in Polen bei Towarzystwo Naukowe „Societas Vistulana“ veröffentlicht (siehe dazu die Besprechung in: Neues Archiv für sächsische Geschichte 91 (2020), S. 330–335). Im Vergleich zu den Vorgängerbänden ist bei der Nennung der Bearbeiter die Reihenfolge modifiziert worden, sicherlich als Resultat der Verschiebung des Arbeitsaufwandes in den einzelnen Teilbereichen. Die (konstant) aufwändige Ersttranskription erfolgte durch Krzysztof Fokt und Maciej Mikuła, die umfangreichere inhaltliche Kommentierung sowie die Erarbeitung des Registers besorgte Christian Speer. Ein Grund für den gestiegenen Arbeitsaufwand ist die Einarbeitung einer für die Jahre 1406 bis 1414 überlieferten Kladde, die vermutlich nach den Gerichtssitzungen als erste Reinschrift angefertigt wurde und insgesamt 58 Papierblätter umfasst. Viele der Einträge dieser Kladde – die zumeist gestrichen sind – fanden Eingang in das hier edierte älteste Stadtbuch, weitere 16 in den Liber obligationum (1384–1435) (siehe die Edition mit einer teils umfassenden Kommentierung dieser Einträge: C. SPEER, Ergänzende Quellen zur Edition des Liber vetustissimus Gorlicensis 1305–1416. Zugleich ein Beitrag über das komplexe Verhältnis parallel überlieferter Stadtbucheinträge, in: Schlesische Geschichtsblätter. Zeitschrift für Regionalgeschichte Schlesiens 48 (2021), S. 5–35), und wieder andere ließen sich bisher in keiner weiteren Überlieferung nachweisen. Letztere sind wie die im Stadtbuch verzeichneten Eintragungen in die Edition aufgenommen und entsprechend gekennzeichnet worden. Die in der Kladde enthaltenen, aber im Stadtbuch ausgesparten Textpassagen – wie beispielsweise Namen, Gerichtsart und Datum – wurden in der Edition vervollständigt. Schwierigkeiten beim Abgleich bereiteten die beiden verschiedenen Datierungsstile (im Stadtbuch sind in der Regel nur die Jahresanfänge ausgewiesen, in der Kladde sind die Einträge mit einer datierten Überschrift versehen) sowie die daraus resultierenden Unterschiede in der